

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 31=51 (1885)

Heft: 45

Artikel: Die Herbstmanöver der III. und V. Armee-Division vom 11. bis 17.
September 1885

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96121>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rend welchem der blutige deutsch-französische Krieg, auf den Gefechtsfeldern von Nuits, Villersexel und von Héricourt, auch nahe an unserer Landesgrenze tobte, stand der Verstorbene mit seiner Armeedivision, der damaligen V., in der Gegend von Basel, die er dann in Eilmärschen bei strengster Winterkälte durch den Berner- und Neuenburger-Jura in's Waadtland, in die Gegend von Yverdon und Orbe führte, wo sie gerade zur rechten Zeit anlangte, um Theile der auf Schweizergebiet übergetretenen Bourbaischen Armee entgegen zu nehmen und interniren zu helfen. — Beim Inkrafttreten der neuen Militärorganisation wurde ihm das Kommando der III. Armeedivision übergeben. Wie er diese Division geführt hat, wissen Sie alle; es liegt aber in unserer Pflicht, es hier laut zu sagen — er hat sie mit Ehren geführt!

Außer dieser vielen Verwendung im Aktivdienste verfaß er auch andere militärische Dienstverrichtungen in verschiedener Stellung. Zum Major befördert, war er während einiger Zeit Kommandant des Militärkreises der Stadt Bern und Umgebung. Während einer langen Reihe von Jahren bekleidete er die Stelle eines Großrichters des bernischen Kriegsgerichtes. Dann war er während längerer Zeit eidgenössischer Inspektor der waadtländischen Infanterie.

Auch außerdienstlich, auf dem Wege der Freiwilligkeit, war Oberst Meyer unablässig bemüht, militärische Thätigkeit zu fördern, von der Ansicht ausgehend, daß hauptsächlich militärisches Wissen dem Offizier den Untergebenen gegenüber Autorität und vor dem Feinde auch das nöthige Selbstvertrauen verleihe. Als Mitglied verschiedener Militär-Gesellschaften war er viel und gerne gesehen und theilte sich oft an Besprechungen und Vorträgen. Bekannt ist es, daß die Frage einer eidgenössischen Winkleriebstiftung für die Hinterlassenen der für das Vaterland gefallenen schweizerischen Wehrmänner in ihm einen warmen Fürsprecher fand.

Mit berechtigtem Stolz konnte Oberst Meyer auf seine lange Dienstcarrière zurückblicken. 50 Jahre gerne vollbrachter Arbeit zum Wohle des engern und des weitem Vaterlandes sind das sprechendste Zeugniß für den Werth eines Mannes, den wir leider nicht mehr unter den Lebenden zählen können. — Leider mußte sein fünfzigstes Dienstjahr auch sein Todesjahr sein!

Der Grundzug seines Charakters war Biederkeit, Offenheit und Wohlwollen. Für alle ihm Nahestehenden war er ein treuer, aufrichtiger Freund und Berather. Den Widerwärtigkeiten des Lebens und den Anfechtungen, die auch ihm nicht gefehlt haben, trat er mit Mannesmuthe und mit dem Bewußtsein entgegen, stets nur das Beste gemollt zu haben.

Ehren wir das Andenken des zu früh Dahingegangenen, indem wir auf dem Felde der Arbeit seinem Beispiele folgen. Laßt uns die Arbeit lieben, seien wir gewissenhaft und pflichttreu in allen Dingen, und arbeiten wir Alle, ein Jeder von

uns, Klein und Groß, für das Wohl unseres Vaterlandes, wie es Oberst-Divisionär Meyer bis an sein Lebensende gethan hat!

Ihm hiemit unser letztes Lebewohl!"

Nach Hrn. Oberst Walter brachte General Herzog, in sichtlich tiefer Bewegung, Namens der schweizerischen Armee dem verstorbenen Kollegen den letzten Scheidegruß. Er betonte die Verdienste Meyer's, der 50 Jahre hindurch Militärdienste geleistet, um die eidgenössische Armee, seine Umsicht und Energie, die er namentlich zur Zeit des deutsch-französischen Krieges glänzend bewährt habe, und seine Hingebung, die ihn auch jüngst noch gelegentlich des Truppenzusammenzuges veranlaßte vom Schmerzenslager seiner auf den Tod erkrankten Gattin hinweg sich an die Spitze seiner Division zu stellen, um als deren Führer seiner Pflicht zu genügen.

Nochmals hallten die ernsten Klänge des Choral's durch die Kirche, die Träger hoben den Sarg auf und trugen ihn in den vor der Kirchenthüre harrenden Leichenwagen, der gefolgt von zahlreichem Ehrengelichte unter den Klängen eines Trauermarsches sich langsam in Bewegung setzte, um die Leiche zu ihrer letzten Ruhestätte zu bringen.

Das außerordentlich zahlreiche Leichengelage ist wohl ein beredtes Zeugniß für die große Popularität, welche der Verstorbene in allen Kreisen genoß. Möge sein unverdroffenes Streben und Wirken für die Ausbildung unseres Wehrwesens Undern ein nachahmenswerthes Beispiel sein! Δ

Die Herbstmanöver der III. und V. Armeedivision vom 11. bis 17. September 1885.

(Fortsetzung.)

VI.

Die III. Division, welche nach der Spezialidee die Aufgabe hatte, den Gegner „aufzusuchen und womöglich zurückzuwerfen“, erreichte diesen Zweck, unserer unmaßgeblichen Ansicht zufolge am sichersten durch einen beschleunigten Vormarsch mit dem Gros auf der Hauptstraße von Herzogenbuchsee über Büzberg nach Morgenthal unter Detaschirung eines linken Flankenkorps über den nördlich der Straße hinziehenden Höhenrücken. Vom Gegner war nur bekannt, daß er sich der Brücke bei Morgenthal bemächtigt und Truppen auf dem südlichen Aareufer hatte. Es war anzunehmen, daß er mit dem Gros ebenfalls dort übergehen werde. Ihm hierin zuvorzukommen, oder ihn doch am Deboussiren aus dem Winkel der Murg-Aare und Langelen zu hindern und nicht zur Entwicklung auf dem südlichen Aareufer kommen zu lassen, mußte das Hauptbestreben der III. Division sein, und dahin führte der nächste und kürzeste Weg, wie erwähnt, auf der Hauptstraße selbst. Der Kommandant der III. Division (in Vertretung des Oberstdivisionär Meyer der Stabschef Walter) wollte offenbar ebenfalls den angegebenen Zweck erreichen, wählte aber dafür andere Mittel. Er theilte die Division in zwei Kolonnen;

nämlich eine Kolonne rechts und eine Kolonne links, welsch' letzterer ein Reserveregiment attached war, das wir süglich als eine Art Divisionsreserve betrachten können.

Um 8 1/2 Uhr hatten diese 3 Kolonnen nach dem ausgegebenen „*Marchbefehl*“ sich wie folgt zu sammeln: Die Kolonne rechts unter Oberstbrigadier Wirth, bestehend aus der V. Infanteriebrigade, dem 1/III und 2/III Artillerieregiment und der Ambulance 11, auf der Höhe von Thunstetten; die Kolonne links unter Oberstbrigadier Bigier, bestehend aus dem Infanterieregiment 12, dem Schützenbataillon 3, dem Artillerieregiment 3/III und der Ambulance 15, bei Büzberg. Ebenfalls die Reserve, bestehend aus dem Infanterieregiment 11, das Dragonerregiment bei Schoren.

„Der Vormarsch der Division (fährt der *Marchbefehl* fort) beginnt punkt 9 Uhr und zwar in 2 Kolonnen. Die Kolonne rechts rückt von Thunstetten über Schoren-Langenthal-Roggwyl-Glashütte bis gegen Nyfen vor. Die Kolonne links von Büzberg über Kaltenherberg-Megerten nach Morgenthal. In der Voraussicht eines nahen Zusammenstoßes mit dem Gegner folgt das 11. Regiment als Reserve auf der Straße von Büzberg nach Morgenthal. Die Vorhut der Kolonne rechts klärt rechts bis gegen Pfaffnau auf und links hält sie Verbindung mit den Sicherungsstruppen der Kolonne links. Die Vorhut der Kolonne links hat bis zur Aare hin aufzuklären und den Uebergang bei Arwangen zu beobachten.

Der Gegner ist, wo er sich findet, mit Entschiedenheit anzugreifen und zu werfen. Die Kolonne links wird ihn unter Festhaltung der Höhen Arwangen-Wynau mehr in der Front zu fassen und von seinem Uebergang über die Aare abzubringen suchen, die Kolonne rechts dagegen soll seine linke Flanke bedrohen und seine Verbindung auf Arburg zu unterbrechen suchen. Zwischen beiden Kolonnen ist unausgesetzt Fühlung zu halten, sie haben sich nach Bedürfnis zu unterstützen. Alles Weitere vom Sattel aus. Versammlung der Brigadiers 8 Uhr beim Bad (an der Straße von Herzogenbuchsee nach Büzberg) zur Entgegennahme weiterer Mittheilungen. Ich befinde mich beim Gros der Kolonne rechts.“

Diese Disposition erhält dadurch etwas schwankendes, als dem Kommandanten der Kolonne links einerseits vorgeschrieben wird „von Büzberg über Kaltenherberg-Megerten nach Morgenthal vorzurücken“, worunter doch offenbar nichts anderes verstanden werden kann als ein Marsch auf oder à cheval der großen Chaussee, und andererseits das Festhalten der Höhen von Arwangen-Wynau und das Abdrängen des Feindes von seinen Aareübergängen, was nur durch einen Marsch der Kolonne auf dem Höhenzuge nördlich der Straße, oder im Aarethal selbst bewerkstelligt werden konnte. Beide Zwecke ließen sich durch eine Kolonne von dieser Stärke unmöglich erreichen. Der Kommandant der Kolonne links hat sich denn auch (wohl im Einverständnis mit dem Divisionskommandanten) von

Anfang an zum Marsch über den Höhenzug entschlossen und es entstanden daraus für den Vormarsch der III. Division in Wirklichkeit 3 Kolonnen, nämlich die Kolonne Wirth rechts über die Höhe von Thunstetten, die Reserve in der Mitte auf der Thalstraße von Büzberg, und die Kolonne Bigier links über die Höhe von Halbimooß. Diese 3 Punkte (Thunstetten, Büzberg und Halbimooß) sind 3 Kilometer von einander entfernt. Ganz gewiß werden sich die drei Kolonnen vor Morgenthal vereinigen, wenn der Feind dort ist oder dort stehen bleibt, wie aber wenn er ebenfalls vorgeückt ist und die Division mit ihm in ernstem Kontakt geräth, bevor sie den Marsch nur recht angetreten hat? Dann kann sich der Fall ereignen, daß der Feind mit Uebermacht eine der 3 Kolonnen anfällt und schlägt, bevor die andern zwei zur Unterstützung heran sind.

Wir wollen der Erzählung des Manövers nicht vorgreifen, erinnern aber daran, daß die V. Division mit ihrem Avantgardenkörper und Gros bereits um 9 Uhr die Vorpostenlinie bei Arwangen überschreiten konnte, während zu dieser Zeit die Kolonnen der III. Division erst ihre Rendezvousplätze bei Thunstetten und Büzberg verließen. Es erhellt daraus zum vornherein, daß die zangenförmige Bewegung, durch welche der Kommandant der III. Division den Gegner bei Morgenthal zu umfassen und sowohl von seiner Rückzugslinie auf Arburg, wie über die Aareübergänge bei Morgenthal abzudrängen hoffte, nicht mehr zur Ausführung kommen konnte.

Die enggeschlossenen und konzentrisch auf Arwangen vormarschirenden Kolonnen der V. Division mußten schon bald nach 9 Uhr auf die Kolonne Bigier stoßen, und was zu nächst daraus werden würde, war für den unbetheiligten Zuschauer kaum zweifelhaft. Jedenfalls war klar, daß das Gefecht in Folge der kühnen Offensive der V. Division unter Verhältnissen beginnen werde, welche alle Kombinationen der III. Division sofort über den Haufen werfen. Welche Gegenmaßregeln wird sie treffen?

Wir beginnen mit der Kolonne rechts der III. Division. In Verfolgung des ursprünglichen *Marchbefehls* wurde aus der Sammelstellung auf der Höhe von Thunstetten, woselbst sich auch der Kommandirende der Division mit seinem Stabe eingefunden hatte, das Infanterieregiment Nr. 10 mit dem Artillerieregiment 2/III über Schoren und Langenthal in der Richtung auf Roggwyl vorgesandt. Von der Kavallerie gingen die Schwadronen 7 und 8 in der gleichen Richtung rekonnozirend voraus, während die Schwadron 9 die Richtung quer über das Thal gegen Arwangen einschlug.

Das Regiment 9 mit dem Artillerieregiment 1/III blieb vorderhand in Reserve auf der Höhe von Thunstetten zurück. Der Kommandant des Regiments 10 ließ seine Artillerie auf der Anhöhe von Schoren in Position auffahren und drang mit seinen Bataillonen über Langenthal vor.

Schon während diesem Vormarsche hörte man heftigen Kanonendonner und Kleingewehrfeuer aus der Richtung von Narwangen herüber. Das Regiment 10 ließ sich in seiner Vorwärtsbewegung hiedurch um so weniger aufhalten, als ihm von der Kavallerie gemeldet wurde, daß der südwestlich von Roggwyl befindliche Wald stark von feindlicher Infanterie besetzt sei. Es war das Schützenbataillon 5, welches hier als linkes Flankendetafchement der feindlichen Division an der Westflanke des Waldes Stellung genommen hatte. Dagegen bewirkte der von Narwangen über die Thalebene dringende Gefechtslärm, daß der Divisionär die andere Hälfte der rechten Kolonne dem 10. Regiment nicht folgen ließ, sondern auf Thunstetten zurückbehielt. Der Kommandant des 10. Regiments entwickelte nun seine Truppen zum Angriff gegen die vom Feinde besetzte Waldflanke und zog in der Folge auch das Artillerieregiment 2/III zur besseren Unterstützung von Schoren über Langenthal vor. Der Feind vertheidigte sich hartnäckig und geschick am Waldsaume, und das Gefecht zog sich in die Länge, bis um 11 Uhr durch schiedsrichterliche Verfügung das Schützenbataillon 5 zurückgewiesen wurde. Es zog sich nach St. Urban zurück und nahm daselbst eine Aufnahmestellung.

Währenddem hatte ein heißer Kampf bei Narwangen zwischen der V. Division und der linken Kolonne der III. Division (Vigier) stattgefunden. Wir erinnern uns, daß um die neunte Morgenstunde das Gros der V. Division im Vormarsche längs der Aare von Obermynau auf Narwangen begriffen war und das 19. Infanterieregiment mit dem Artillerieregiment 3/V südlich davon über den Höhenrücken in der gleichen Richtung vorrückte. Dem letztern ging das Bataillon 57 voraus. Es drang über die Höhe 491 und den südlichen Theil von Narwangen nach der südwestlich davon sich erhebenden Anhöhe und weiter in den gegen Halbmoos sich ausdehnenden Wald vor und stieß hier auf die von Halbmoos im Vormarsche befindliche Kolonne Vigier. Einige Zeit währte das Waldgefecht, dann wurde das Bataillon 57 von der feindlichen Uebermacht aus dem Walde zurückgeworfen und mußte sich auf die Anhöhe südöstlich Narwangen zurückziehen, wo inzwischen auch die beiden andern Bataillone des 19. Regiments und das Artillerieregiment 3/V Stellung genommen hatten. Die Kolonne Vigier behauptete aus dem Walde und stellte sich mit ihren 4 Bataillonen und 2 Batterien auf der dem Feinde gegenüber liegenden Anhöhe südwestlich Narwangen auf. Zwischen beiden Theilen befand sich in der Einsattelung des Höhenzuges der südliche Theil des Städtchens Narwangen. Inzwischen waren aber auch die andern Theile der V. Division herangekommen, und wir sehen somit um 10 Uhr, als der Kampf gegen die Kolonne Vigier seine Fortsetzung nehmen mußte, die ganze V. Division mit einziger Ausnahme des Schützenbataillons eng massirt, wie folgt: Im Centrum (auf der Höhe 491) das 19. Infanterieregiment und das Artillerieregiment 3/V, rechts

davon hinter dem mittleren Theil von Narwangen das Infanterieregiment 18 und hinter diesem die Artillerieregimenter 2/V und 1/V, nebst den 6 Flaggenbataillonen, links von der Höhe 491 die Infanterieregimenter 20 und 17 und unweit davon, bei Mumenthal das Kavallerieregiment. Die ganze Frontausdehnung betrug keinen Kilometer.

Bald nach 10 Uhr ging die Kolonne Vigier trotz der gegnerischen Uebermacht von Neuem zum Angriff über, indem sie sich Narwagens zu bemächtigen suchte. Selbstverständlich wurde derselbe abgewiesen. Nun ergriff die V. Division die Retouroffensive und zwar in einem beidseits umfassenden Angriff auf die feindliche Höhenstellung, der mit Präzision und Glanz ausgeführt wurde und ein prächtiges Gefechtsbild darstellte. Unter dem Donner der beiden Batterien von der Höhe 491 gingen im Centrum das 19. Regiment und von beiden Seiten die Regimenter 18 und 20 vor, während das 17. Regiment dem linken Flügel folgte und auf der gleichen Seite das Kavallerieregiment attackirte. Der Feind wurde in die Waldung, aus der er gekommen war, zurückgeworfen, die unmittelbare Verfolgung jedoch durch Verfügung des anwesenden Uebungsleiters sistirt.

(Fortsetzung folgt.)

Resultate der ärztlichen Rekrutenuntersuchung im Herbst 1884.

(Schluß.)

In dem folgenden Abschnitt wird die Sehschärfe, die Kurz- und Weitsichtigkeit behandelt. Wie stets werden die einschlagenden Bestimmungen der Sanitäts-Instruktion gebracht. Nachher folgt die Bemerkung: „Die Notirung der Resultate der also normirten Augenuntersuchung zeigt verschiedene Mängel, deren Besserung anzustreben sein wird, wenn diese Resultate eingehende Verwerthung finden sollen. . . .“

„Für die statistische Arbeit erschwierigend dagegen war — und zwar ohne daß dadurch sonst irgend Jemand erleichtert wurde — daß in den Rubriken über die Sehschärfe für die gleiche Sache verschiedene Bezeichnungen in Anwendung kamen, sobald die auf das Metermaß (z. B. $\frac{1}{60}$), bald die auf das Fußmaß basirten Bruchzahlen, letztere bald abgekürzt (z. B. $\frac{1}{2}$), bald nicht (z. B. $\frac{20}{100}$), oder gar noch in der unleserlichen Form der römischen Ziffern. Es steht offenbar kein Grund entgegen, eine einheitliche Bezeichnungsweise vorzuschreiben und begreiflich wird hierfür die einfachste und kürzeste vorzuziehen sein.“

Es werden dann weitere Mängel bei Untersuchung der Sehschärfe hervorgehoben und hiezu die Bemerkung gemacht:

„Hierseits könnte irgend welchen Berechnungen und Schlußfolgerungen aus den gegenwärtig vorliegenden Zahlen nur ein problematischer Werth zuerkannt werden. Wenn diese Zahlen gleichwohl mit großer Mühe und Schwierigkeit zusammengestellt und so eingehend publizirt wurden, so hatte